Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 4 (1838) **Heft:** 11-12

Rubrik: Aargau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erläuterungen enthalten. — In der Feststellung der Lehrsfäße können wir dem Verfasser nicht überall beipflichten; denn er stempelt Säße zu Lehrsäßen, die es nicht verdienen, wie z. B Nro. 41 und 43: "Wenn die Schenkel eines Winkels von einer geraden Linie geschnitten werden, so entsteht ein Dreiekk. — Werden zwei zusammenstoßende Seiten eines Dreiekks von einer vierten Linie geschnitten, so entsteht ein Vierekk." Die Figurentaseln sind sehr gut; der Preis ist böchst billig —

Aargau.

I. Lehrer=Busammenfunft in Othmarfingen. man fich bei der im Serbst von 1837 in Reffelnbach abgehaltenen Busammenfunft der Lehrer aus den Begirten Baden und Bremgarten gegenfeitig verfprochen batte, im funftigen Jahre im erweiterten Rreife der Amtsgenoffen fich wieder einen Sag der Ehre und Freude gu bereiten, das ift am 4ten Weinmonat d. 3 auf eine eben fo erfreuliche als glütfliche Weise in Erfullung gegangen. 85 Lehrer aus den Begirten Baden, Brugg, Bremgarten, Lengburg und Muri famen in Othmarfingen zu einer Berfammlung zusammen, die den Bweff hatte, die Amtebruder aus den verschiedenen Bezirken einander naber au bringen und fie gegenseitig in gemuthlicher und geiftiger Ginigung im Streben nach Allem, was den Lehrer tuchtig macht in feinem Berufe und ihn ftablt zum Rampfe diefes Lebens, zu ermuntern. -Freilich nur, wer die Sehnsucht kennt, welche Manner vom gleichen Berufe zusammen führen muß zu gegenseitiger Ermunterung, Belehrung und Befestigung in Allem, was ihnen Kraft geben kann, wird eine folche Bersammlung vom rechten Standpunkte aus zu murdigen wiffen, zumal bei Lehrern, deren Aufgabe eine allfeitige, die verschiedenen Richtungen des Lebens berührende und bildende ift. - Wenn die vorjährige Busammenkunft in Meffelbach im Bertrauen auf den Gindruff, welchen der erfte Busammentritt von Amtsgenoffen nothwendig von sich felbst hervorrufen mußte, mehr auf Ginigung der Gemuther abgesehen war, so durfte allerdings an eine zweite, erwei= terte Versammlung eine höhere Forderung gestellt werden. Der Beruf des Lehrers fowohl, als insbesondere die ernfte Mahnung unferer Beit erwartet von Versammlungen von Mannern mehr, als nur Gindruffe, auf Augenbliffe berechnet und nur fur diese wirkfam. Wenn die leichten Blumenblätter des Enthusiasmus gefallen find, fo foll an ihrer Stelle der edle Fruchtansatz eines ernften Sinnes, Willens, einer mannlichen Thatfraft hervortreten und in der dauernden Begeifterung für alles Edle, Sohere in unserer Natur der Vollkommenheit eutgegen reifen. - Das anerkannte auch diefe Bufammenkunft, und ,

freudigen Willens festen fich Alle hier zuerft zur ernften Berathung Bufammen. Berr Schulinsveftor Straub von Baden eröffnete die Bersammlung mit der Abhandlung über einen Begenstand, der, eben weil er tief aus dem Leben hervorgegangen war, hochwichtig gehalten werden mußte und gehalten werden muß von Jedem, der berufen ift, Sorge zu tragen fur die Jugend, fur das Wolf und feine Ehre und Rachdem er einleitend den Bemuthern die Gehnsucht Wohlfahrt. jum flaren Bewußtsein gebracht, welche fie als Beiftes = und Berufs = Berwandte hieher gebracht zu allseitigem Bertrauen in redlicher Gefinnung und einigem Streben, nachdem er die Blitte Aller auf Die herrliche Aussaar gerichtet, die der Lehrerstand in feiner Bangheit auszustreuen berufen sei, ging er über zur hochwichtigen Frage: "Aber gedeiht auch diese Aussaat zur glufflichen Frucht?" Und mit meh= muthigem Bergen zeigte er jest, wie die meiften Pflanzen all überall beinahe nicht gedeihen konnen, weil fie vom Gartner verlaffen werden, ehe sie der Pflege entwachsen und felbständig geworden find. Oder mit andern Worten: Die große Luffe in der öffentlichen Erziehung, die beim Austritte des Schülers aus der Schule bis zu den Jahren der Mündigkeit allgemein vorhand en ift, diefe hatte der Redner feiner aufmerkfamen Forfchung unterftellt. Mit dem Bliffe, der hineingedrungen in das Innere und Innerfte des menschlichen Wefens, in die Berftandes =, Gemuths = und Willens = Welt, wie fie bei dem der Schule Entwachsenen fich öffnet und bethätigt; mit dem Auge des tiefen Beobachters, der den Menschen in allen seinen Verhältniffen aufgesucht, in dem zur Familie und Gemeinde, zum Staat und zur Rirche, wies er nacht, wie luffenvoll hier Alles ift, und wie die junge Saat in dem allgemein murzelnden Unfraut fich vergebens nach einer Stüte umfieht und bald verzerrt und verderbt den Gartner nur mit Undank lohnt. - Wir wollen hier nicht ins Innere diefer Rede eindringen; wir verweisen auf diese Blätter, in welche der Berfaffer die ganze Abhandlung auf allgemeinen Bunsch der Unwesenden einzuruffen versprochen hat und wir begnugen uns, die resp. Lefer darauf aufmerkfam gemacht zu haben. Es ist allerdings wahr, daß dem frommen Blikke im Auffuchen der Mittel und Wege, diese Luffe aus dem Leben wegzumerzen, bange werden muß: aber wenn nur einmal die Unerkennung derfelben allgemeines Bewußtsein geworden ift , wenn einmal die Ueberzeugung bervorgerufen wird, daß Alles fich Sand bieten muffe, zu schaffen da, wo der gute Wille jest noch zuruftfchaudert vor der Felfenmaffe der Sinderniffe, die diefe Lufte umlagert hat: ift nicht fchon ein großer Schritt zum Vorwarts gethan? - Mach Berlefung diefer Abhand= lung eröffnete man die Berathung über allfällig zu machende, das. Interesse des Tages fördernde Vorschläge. herr Pfarrer und Schulinspettor Ameler von Windisch beantragte hierauf, es mochte aus den Lehrern eines jeden, hier reprafentirten Begirfes einer oder zwei aufgestellt werden, welche sofort die Aufgabe hatten, in gegenseitige Ror=

respondeng zu treten, um einander, ein Jeder gu Banden feines Lehe rervereines, die wichtigften Berhandlungen einer jeden Ronferenz in rafonniredem Berichte mitzurheilen, auf daß man fo allgemein wiffe, auf welche Beife die Lehrerschaft der verschiedenen Begirke durch freudige und fruchtbare Theilnahme sich Liebe und höhere Wurdigung ihres Berufes in ihren Bereinen hole. - Alle Unwefenden, durchdrun= gen von der Anerkennung, daß man bier nicht zusammen gekommen fei, um wieder auseinander zu geben und fich zu vergeffen, sondern fich das gange Jahr hindurch in lebendigem Althem zu erhalten, erhoben mit Ginmuth diefen Antrag jum Befchluffe und bezeichneten fogleich fünf Korrespondenten, die nachher aus ihrer Mitte Ginen erwählten, der der kunftigen, allgemeinen Verfammlung über das Ergebniß ihrer Rorrespondenz einen überfichtlichen Bericht vorzulegen hatte. man bedenft, welches Leben und welchen regen Wetteifer diefer Beschluß in den verschiedenen Lehrer-Konferenzen zu Tage fordern durfte, wie er fo fehr geeignet ift, die Vorsteher der Vereine machtig aufzu= fordern, ja nicht in den hintersten Reihen zu stehen: fo wird er ale keine unnüge und unedle Frucht dieses Tages bewillkommt werden Bugleich wurde auf den Antrag des herrn Schulin= mussen. spektors Rraft von Lenzburg beschlossen, es sollen für die kunf= tige Bufammenkunft durch den Vorstand mit Buziehung eines fach= fundigen Mannes ausgewählte und bestimmte Lieder im Verlaufe des Jahres von jeder Sektion eingenbt werden, um fo auch fur Beredlung und Forderung eines ichonen Bolksgefanges etwas beizutragen. Rach= dem noch fammtliche Unwesende in Renntniß gefett, daß diejenigen, welche auf die kunftige Busammenkunft, die nach Magenwil beflimmt wurde, eine Abhandlung von allgemeinem Intereffe gu bringen wunschten, sich dafur bei dem fur das Jahr 1839 bestimmten Borstande, Schulinspektor Meienberg von Bremgarten, bis Ende Aprils 1839 anzumelden hatten, begab man fich zum einfachen Mittagsmable. Schade, daß die fo eben mit Gefang und unter Begleitung Ihres Direktors und Ihrer Lehrer berangekommenen Seminariften und Lehrer des Wiederholungsfurfes fich nicht in einem genug geräumigen Lokale mit uns vereinigen konnten! Das die einzige Storung im freundlich ernsten Tage. Die Mahlzeit war beiter und frob; die Bereitwilligkeit, mit der ein Jeder feine Gabe zur gemeinschaftlichen Unterhaltung im Gefange darbot; die Offenheit, mit der Giner dem Andern entgegen kam und viele sinnige Toaste, zumal der des Beren Seminardireftors (der fich auf einige Beit aus der Mitte feiner Schuler entfernt) "der Gintracht und dem gegenfeitigen Bertrauen zu der Redlichkeit der Gefinnung gebracht" machten die Stunden des Nach= mittags zu wahrhaften Weiheftunden des Lebens. Alle schieden am Abende, froh des ichon verlebten Tages, in gegenseitiger Achtung und Liebe, mit der Hoffnung befreundet, fich alljährlich fo nun verfammeln zu fonnen zu einem Tage, der da feine warmen Sonnen, bliffe zu den ernften Werken des Berufes zu fenden vermoge. M.

II. Zweite Jahredversammlung der aargauisch en Schule inspektoren, den 3. Oktober 1838. Am 3. Weinmonat Morgens um 9 Uhr versammelten sich auf den Ruf ihres Worftandes, des Herrn Seminardireftors Reller, die aargauischen Schulinspeftoren auf dem Rathhause zu Lenzburg. Den erften und hauptsächlichsten Gegenstand ihrer Berhandlungen bildete fur diefes Jahr die Prufung des Entwurfes einer Instruktion fur die aargauischen Schulinspel= toren, deffen Musarbeitung in der vorigen Jahresversammlung einer Rommission aufgetragen worden war. - In einer Begrugungerede weist der Berr Profident unter anderm darauf bin, daß die Wunfche der vorjährigen Berfammlung, betreffend das dringende Bedurfnif von Lehrmitteln fur die Gemeindschulen, im Laufe des verfloffenen Jahres möglichfte Erledigung gefunden habe. Das erfte Lehr = und Lefebuchlein fei mahrend diefer Beit erschienen, die Umarbeitung von Schmids biblifden Erzählungen fur die fatholischen Schulen vollendet, für die oberen Rlaffen der reformirten Bemeindeschulen ein Ratechismus eingeführt; eine Wandfarte des Kantons Nargan als erftes Lehrmittel fur den geographischen Unterricht obligatorisch erklärt; die Ausarbeitung des zweiten Lehr= und Lefebuche fei ihrem Ende nabe gerufft, und auch die Bearbeitung anderer Lehrmittel eingeleitet; dem Wunsche nach einem Lehrplan fur die Rlaffen der Gemeindschulen fei durch die Thätigfeit des Bofinger Bereins Entsprechung zu Theil geworden. - Hierauf ward die artifelweife Berathung des in 45 Paragraphen vorliegenden Entwurfs einer Inftruktion fur die Infvektoren vorgenommen, und obschon derfelbe unverkennbar aus einer Reder gefloffen war, welche mit grundlicher Ginficht forgfältigen Rleiß bei der Ausarbeitung verbunden hatte, fo boten doch die Erfahrun= gen der einzelnen Mitglieder Stoff zu mehreren Bemerkungen, Ab= änderungen und Modificirungen dar. Der hiedurch in einzelnen Bestimmungen umgestaltete Entwurf foll nunmehr dem hohen Kantons= schulrath zur Genehmigung vorgelegt werden, und die Inspektoren feben einer dringend nothwendigen Anleitung fur ihre Amtsverrich= tungen in naber Bufunft entgegen, mahrend fie fich diefelben bisher in den zerstreuten Bestimmungen des Gefetes und der Vollziehungs= verordnung zusammen fuchen und dabei immer beforgen mußten. bald diese oder jene Bestimmung zu überfeben, bald derselben eine unrichtige Deutung zu geben; denn wirklich famen bei der Berathung des Entwurfes einzelne Puntte vor, wo die Deutung von Gefetes= bestimmungen verschieden fein fonnte.

Ein zweiter Gegenstand der Berathung war die schlimme Lage der Gemeindschullehrer, betreffend die Beziehung ihrer Besoldung. Allerdings ist nicht zu verkennen, daß S. 68 des Schulgesetzes die für die Lehrer wohlwollende Absicht enthält, ihnen im Fall nachläffiger Entrichtung durch den Schulgutspfleger den Weg zu bahnen, auf welchem sie zu dem Ihrigen gelangen können. Allein, wer die Stellung des Gemeindschullehrers scharf ins Auge safte, durste schon

von vorn berein die Beforgniß mit Ueberzeugung Begen, der genannte Gesetsparagraph werde seinen 3weff nicht erfullen. Will nämlich der Gemeindschullehrer nicht feine Gemeindsglieder gegen fich erbittern, und fich felbst in die schlimmften Berhaltniffe bringen, so darf er in der Regel gar nicht flagen. Gelbft wenn Infpeftoren nicht abwarteten, bis die Lehrer bei ihnen flagen, fondern von fich aus zu rechter Beit die Lehrer fragten, ob fie in diefer Sinficht nach Gefepesvorschrift befriedigt feien, wurde badurch die Lage des Lehrers nur wenig gebeffert und es hieß dann, er hatte verschweigen follen, wenn er's mit der Gemeinde nicht nbel meinte u. dgl. (Man febe über diefen Gegenstand ichon fruber in den Schulblättern, Seft 27. 6. 63.) Daher beschloß die Inspektorenversammlung, beim Kantons= Schulrath mit der Bitte einzufommen, er mochte die Sache in Er= wagung ziehen und der Roth eines großen Theils der Gemeinde= schullehrer, die ihr freudiges Wirken ftoren muffe, Abhilfe verschaffen. Die Inspektorenversammlung glaubte zwei Wege anführen zu muffen, welche vereint zum Biele fubren durften: einerseits nämlich, wenn die Befoldung anstatt durch die Schulgutspfleger durch die Begirks= verwalter ausgerichtet, und anderfeits, wenn zugleich der Ctaats= beitrag, der bisher erft einige Beit nach Berfluß des Jahrs furs gange Jahr erfchien, quartaliter ertheilt wurde.

Bum Schluffe beschäftigte ein Gegenstand die Versammlung, der billig ihre warmfte Theilnahme erregte. Auf dem Friedhofe in Birr ruht die Alfche Bater Bestaloggi's. Raum ist ein Decennium verflossen, feit er geschieden, und schon fragt wohl bei manchem Bewohner des Dorfes vergebens der Wanderer nach der Grabstätte des Mannes, deffen ganges begeistertes Leben der heiligen Sache der Bolkbergiehung gewidmet war, deffen Damen die fpateften Dadyfommen mit gerechtem Danke nennen werden. Rein auch noch fo bescheidenes Beichen weist auf die Stelle bin, wo der edle Reformator unfere Boltsschulwefens neben der Schwelle des Gemeindschulhauses fchlummert Gin Menschenalter schwindet dabin, es geben zu Grabe, die den irdischen Reften Deftaloggi's zu ihrer Rubeftätte folgten, und Miemand wird diefelbe finden. Will, fo fragte der Borftand der Bersammlung, unsere Beit, will besonders der aargauische Lehrstand die Schande und den Vorwurf einer folden Vernachläffigung auf fich laden? Will er nicht dafür forgen, daß meniggens ein bescheidenes Denkmal die Nachkommen zum Grabe Bater Pestalozzi's bin= jeite? - Ja, er will diefes! erwiederte in festem Bertrauen auf den Beift und Sinn unserer Lehrerschaft, die Versammlung und beschloß, die Erfullung dieser heiligen Pflicht sei eine Sache der aargauischen Lehrer. Es wurde eine Kommiffion gewählt, um die Sache anzubahnen, zu leiten und zu vollziehen. Gin Circular foll die Vorsteher der Bezirkslehrerkonferenzen auffordern, diefe zu thätiger Theilnahme an der Sache anzuregen. herr Seminardirektor Reller hat den Reinertrag feiner aus den schweizerischen Schulblättern abgedrufften

"Abschiedsworte bei der Schlufprüfung des Kandidatenkurses am aargauischen Lehrerseminarium in Lenzburg den 25. April 1838 an die abgehenden Böglinge" diesem Zwekke gewidmet. Welcher Lehrer des Nargaus sollte nun seine Hand zurükkziehen wollen, wenn er aufgefordert wird, sein Schürslein beizutragen zu solchem Zwekk. Welcher Lehrer sollte namentlich nicht diese gediegenen Abschiedsworte, die in geist = und gemüthvoller Behandlung der Worte Resu "Sehet zu, daß ihr keines dieser Kleinen verachtet!" nicht nur den letzent lassenen Zöglingen, vielmehr jedem Lehrer, dem es mit seinem Beruse rechter Ernst ist, nicht genng zu beherzigende Winke zurusen, welcher Lehrer sollte nicht diese Abschiedsworte zu seinem Eigenthume machen, und dadurch zugleich den oben bezeichneten Zwekk miterreichen helsen! Ferne sei auch der leiseste Zweisel, daß unsere Lehrer ihre heilige Pflicht und Aufgabe verkennen sollten!

Bum Schlusse kann der Berichterstatter nicht umhin, sein Ersstaunen darüber auszudrükken, daß viele Schulinspektoren nicht einem al bei der Jahresversammlung erscheinen mochten, die doch wahrlich für einen wahrhaften Freund der Sache des Anziehenden und Interessanten so Vieles darbot. Ganze Bezirke erschienen in der Versammlung als unvertreten! Von den 25 Inspektoren des Kantons waren nur 16 in der Versammlung anwesend; von den Abwesenden hatten nur 5 ihre Abwesenheit entschuldigt. Wenn das aber am grünen Holz geschieht, was soll denn mit dem dürren werden!

III. Mittheilungen aus einem Inspektionsbericht von 1837 - 38. Der Mehrtheil der Gemeinden meines Inspettions= freises find Fabrifgemeinden oder Gemeinden, deren Bevolferung fich großen oder größten Theils mit Fabrifarbeit beschäftigt. Diefer Umstand hat auf die Wirksamkeit der Aufsichtsbehörden und nament= lich des Inspektors der Schulen einen wesentlichen Ginfluß genbt, und der Buftand der Schulen diefes Theils unferes Bezirks wurde und wird von demfelben in vielfachen Beziehungen bedingt. Der Schulbesuch, der Privatsleiß der Schüler, die Ordnung der Schulen über= haupt wird durch den Fabrikenbefuch vielfach gefährdet. Und wenn auch einzelne Gemeinden den Beweis leiften, daß die in Betreff des Schulbesuchs fo weise erwogenen, so mäßig gestellten Forderungen des Schulgesetes selbst von Fabrifgemeinden recht wohl erfüllt werden konnen, fo ist dagegen gang befonders in den Fabrikgemeinden der Dri= vatfleiß der Schüler fast, wo nicht völlig, auf Mull reducirt; bei einer großen Anzahl der Schüler wird die ganze Beit außer der Schule fur die Fabrikarbeit angesprochen. Und mit welchem Muthe, mit welcher Luft und Geisteslebendigfeit folche fabrifmuden Rinder dann den Schulunterricht felbst besuchen und benuten, das verfteht fich wohl von felbst. Dennoch ist es in Sinsicht des fleißigen Schulbefuchs im verfloffenen Jahre vorwärts gegangen, und man darf die Soffnung

nicht aufgeben, es werde darin überall noch im Durchschnitt gur Befriedigung der Gefegesvorschriften kommen.

In Sinsicht auf die Fortschritte im Unterricht darf versichert werden, auch hierin geht es allmälig vorwärts. Das feit feiner Erneue= rung unter trefflicher Leitung blubende Seminar bat ichon mehrere, fur den Lehrberuf gut und befriedigend vorbereitete, junge Lehrer gefendet. Daneben läßt fich der heilfame Ginfluß der Lehrerkonferenzen - einer der am wohlthätigften wirkenden Gaben des neuen Schulgefeffes nicht verkennen. Um schmerzlichsten wird noch der Mangel an Schul= und Lefebuchern empfunden. Moge recht bald diefem Mangel abge= holfen werden, moge ihm auf eine fo fehr befriedigende Art auch fur die übrigen Klaffen der Gemeindschule abgeholfen werden, als ihm durch das erfte Lehr= und Lefebuchlein fur die untern Rlaffen der Gemeindschule abgeholfen ward. Diefer Mangel an Lehrmitteln no= thigte einige vom Gefet vorgeschriebene Penfen, g. B. Naturgeschichte, Naturlehre, Geographie, in diesen und jenen Schulen noch bei Seite liegen zu laffen. Mangel an theoretischer Bildung fur Ertheilung des Gefangunterrichts flebt den meiften Lehrern allgu fuhlbar an; gang vorzüglich muß man sich im Befondern verwundern, daß die neuen Rirchenchorale fur das reformirte Margan im Seminar den Lehramts= kandidaten ganglich fremd und unbekannt zu bleiben scheinen.

Während die Schulpflegen im Durchschnitt eine rühmliche Thätigfeit und Gifer in Sandhabung des Gefetes an den Tag legten, mußten dagegen einzelne Gemeinderathe theils vor Bezirksschulrath citirt, theils durch bezirksamtliches Ginschreiten zu Vollziehung der Buffenbefchluffe und zu Entrichtung der Lehrerbefoldung angehalten werden. Ja ein gefammter Gemeinderath bewies fträfliche Lauheit und Gleichgiltigkeit in dem Grade, daß bei der Schlufprufung auch nicht ein einziges Mitglied desfelben fich einfand. Die verdienten Rugen find diefer Behörde dafur geworden (wir wollen darum hier für dies Mal keine Namen der Deffentlichkeit übergeben, aber wenn nicht ähnliche Lauheit und Gleichgiltigkeit ausbleiben, foll in Bukunft keine Schonung Statt finden). - Danbrend in den meiften Bemeinden hinreichende, ja zum Theil ichone Schulhaufer vorhanden find, ift unter drei ungenugenden eines in foldem Grade fur feinen Zwekf unpaffend, daß der Gemeinderath felbst, man mochte fagen von einem naturlichen Gefühle geleitet, eines der Schulzimmer als Gefängniß benutte.

Ronferenzen wurden im Laufe des Schuljahrs zehn gehalten. Jede derfelben wurde mit Gefang eröffnet, dessen Leitung der Borssteher immer einem der Lehrer abwechselnd übertrug. Es wurden die neuen Rirchenlieder eingeübt; und da als eine offenbare Einseitigkeit erschien, daß die Lehrer für den Schulgebrauch meistens nur Nägeli'sche Lieder kannten und konnten, so wurde danach getrachtet, denselben allmälig auch andern Singstoff von angemessener Leichtigkeit, ans sprechenden und passenden Inhalts durch die Konserenzen in die Hände

au bringen und einzunben, wozu namentlich eine Sammlung von Erb, eine von Gersbach u. A benuft wurden. Much haben bereits mehrere gute Lehrer die Luft am Gefang bei ihren Schulern durch Einführung folder Lieder fichtlich gehoben. Go wie fchon durch das bereits Bemerkte danach getrachtet wurde, die Konferengen den Lehrern zu einer Fortsetzung und Erganzung des Seminarunterrichts zu maden, fo wurde auch in andern Beziehungen danach geftrebt, vorhandene Luffen, Mangel, Schwächen zu erganzen und zu beilen. Mehrere Konferengen wurden dazu angewendet, den Lehrern Anlei= tung zu geben in der Ertheilung eines die Rinder geiftig weffenden Unterrichts in der Orthographie an der Stelle des herrschenden Diftirunwesens. Beft 8 und 9 u. f. der schweizerischen Schulblätter boten biezu eine gute Unleitung. Wie die Lehrer von der Uebung im mund= lichen Nacherzählen, Erzählen, Befchreiben u. f. w. mit ihren Schulern ausgeben und zu schriftlicher Darftellung fortschreiten follen, fuchte eine andere Konferenz deutlich zu machen. Damit ihnen flar werde, wie fie im Religionbunterricht die Bibelerklärung anzufaffen haben, murde die Bearbeitung des Gleichniffes Matth 20, 1-17 zur Aufgabe gemacht und in einer Konferenz ausführlich besprochen. Gine Konferenz wurde gang ju Gefangubung verwendet. Mehrere Ronferenzen wurden benutt zur Gebrauchsanweifung des erften Lehr= und Lesebuchleins. Aus Turt's in Frage und Antwort abgefaßter Naturlehre wurde die Aufgabe gestellt, die Lehre vom Raume um= zuarbeiten, die Form von Frage und Antwort aufzugeben, und eine zusammenhängende Darftellung zu wählen.

Um unter den Lehrern das Streben nach Weiterbildung auf jede Weise anzuregen, forderte der Vorsteher sie auf, außer den eigentlichen pslichtmäßigen Aufgaben auch freiwillige Arbeiten für die Konferenzen einzugeben, wobei nicht gerade ein wirkliches Schulthema
gewählt zu werden brauchte, und auch diese Anregung blieb nicht
ohne Erfolg; immer mehrere Lehrer gaben solche Arbeiten ein, und
der Konferenzdirektor hosst bald alle Lehrer, die anregbar sind, zu
einem allgemeinen Wetteiser hierin angeregt zu sehen. Die schon seit
längerer Zeit bestehende Bezirks-Lehrerbibliothek wurde in wachsendem
Maße benußt; so wie denn auch die Bereitwilligkeit der meisten Lehrer,
sich selbst Bücher anzukausen, welche ihnen als vorzüglich geeignet
ihre Berussbildung zu fördern, anempsohlen werden, gerechte Anerkennung verdient.

IV. Im 29sten Hefte theilten die schweizerischen Schulblätter eine freiwillige Konserenzarbeit mit. Bu der dortigen Bemerkung setzen wir nun noch solgende bei: Nicht nur ift seither in der betreffenden Bezirkskonserenz eine Reihe solcher Arbeiten abermals eingereicht worden, sondern es ist auch von dem Borstand der Konserenz die Anordnung getroffen worden, daß einzelne solcher Arbeiten, die der Borstand dazu bezeichnet, in ein eigenes Buch eingetragen werden,

welches von Zeit zu Zeit dem Bezirksschulrathe vorgelegt werden soll. Die Verfasser tragen ihre Arbeit felbst in das Buch ein, und unterzeichnen sie mit ihrem Namen. Es soll diese Anordnung zur Aufmunterung der Konferenzmitglieder gereichen. — In Folgendem theisten wir den Lesern der Schulblätter wiederum eine solche Arbeit mit und hoffen damit Etwas zu thun, das von Vielen nicht ungern werde gesehen werden.

Mäthfel.

- 1) Hoch in reinen Luften, tief in feuchten Gruften trag' ich dich geschwind; oft hab' ich gar die Ehre, zu reisen über Meere, wo schwarze Menschen sind.
- 2) Zu Diensten steh' ich immer in Deinem Lieblingszimmer und lege Freud und Schmerz zwar nicht mit schönen Worten, doch himmlischen Alkorden um ein schuldloses Herz.
- 3) Der Linke wie der Rechte fei tapfer im Gefechte; und fällt er in der Schlacht, so schließt, um vor Gefahren das Städtlein zu bewahren, man zwei zusammen bei der Nacht.

V. Den 1. November 1838 wurde das ichone neue Schulhaus zu Miederlenz, Bezirks Lenzburg, feierlich ein= geweiht. Die Schuljugend versammelte fich Mittags um 1 Uhr unter der Linde, welche in der Rahe des alten Schulhauses fieht, und zog von da, geführt von ihrem Lehrer, dem stattlichen, an fehr zwekfmäßiger Stelle in der Mitte des Dorfes aufgebauten Schulhaufe zu, welches mit Kranzen und paffenden Inschriften geziert war. Die Feier wurde mit Befang der Schuljngend eröffnet. 20m Bezirksschulrath waren zwei Mitglieder abgeordnet worden, von denen nun das Gine im Auftrag der Behorde die Freude derfelben aus= sprach über die in hohem Grade entsprechende Ausführung des neuen Schulhausbaues, und bei diesem Anlag der Schulpflege sowohl, als dem Gemeinderath von Niederlenz und der dortigen Burgerfchaft die wohlverdiente Anerkennung zu Theil werden ließ fur ihre Bereitwilligkeit, Thatigkeit und Liebe, die fie feit einer Reihe von Jahren schon dem Schulwesen angedeihen ließ, indem fie unter schwierigen Umffanden, als eine Fabrifgemeinde und in der Rabe von mehreren Fabriten, dennoch auf fleißigen und wohlgeordneten Schulbefuch eifrig

gehalten und denfelben glufflich erzielt, für Alnftellung guter Bebrer geforgt und felbft das Opfer einer ansehnlichen Bulage zu der gefetlichen Lehrerbefoldung - obichon die Bermogensumffande der Gemeinde keineswegs glanzend find - nicht gefcheut habe, um das Bleiben eines guten Lehrers zu fichern. - Der Bau des fchonen neuen Schulhaufes, fprach der Abgeordnete, fei der Behorde ein Un= terpfand dafur, daß die Gemeindsbehörden fowohl, als die Burgerschaft dem Schulwefen der Gemeinde auch fünftighin die bisher bewiesene Liebe und Buneigung nicht entziehen werden. Dem Lehrer werde diefer Schulbau ein Unfporn fein zu forrgefetter pflichteifriger Thatigfeit; die Schulfinder aber mochten nun durch erhöhten Fleif und gutes Betragen ihren Borgefesten und Eltern den Dank gollen für das Opfer, das ihrer Bildung und Erziehung von Neuem fei gebracht worden. Rachdem hierauf die Schuljugend abermals einige Strophen gefungen, fprach der Pfarrer der Bemeinde einige Worte religiöser Weihe. Indem er die Worte Luca Kap. 2, Wers 25-32 zu Grunde legte, zeigte er, wie von jeher begeifterte Manner, welche auf die Berbefferung und Beredlung des Geschlechtes hinzuwirken getrachtet haben, ihren Bliff gang besonders auf die unverdorbene, unbefangene, reine Jugend und Radwelt gerichtet, und wenn fie bei den mannigfachen Sinderniffen und Schwierigkeiten ermatten und entmuthigt werden wollten, welche die Mitwelt ihnen entgegenthurmte, ihre Soffnung und Rraft neu belebten und ftahlten durch den Sinbliff auf die Jugend und auf die Bukunft. Die Schulkinder fangen hierauf wiederum einige Lieder, und dann fprach noch der Lehrer einige Worte des Dankes an feine Borgefesten und Mitburger in feinem und der Schuljugend Namen fur die Errichtung des neuen Schulhauses, versicherte, er felbst febe darin eine neue Berpflichtung, alle feine Rrafte feinem Lehrberufe zu weihen, und forderte dann die Schüler auf, auch ihrerseits fich folder Opfer, die ihnen gebracht werden, wurdig zu beweifen. Die Absingung einiger Gefange en= digte dann die Feier von Seite der Erwachsenen. Der Schuljugend aber war von ihren wurdigen Vorgefesten noch eine angemeffene, beidreidene Freude fur den Reft des Abends bereitet worden, damit die Gindruffe der schonen Feier um fo bleibender und heiterer in ihren jugendlichen Gemuthern haften mochten. - Ein heiterer Simmel beaunstigte nach mehrtagigem Regen die Feier, der die Burgerschaft Rahlreich, fo wie auch mehrere Lehrer und Schulfreunde aus dem Bezirke beiwohnten.

VI. Amerswil. Die Gemeinde Amerswil im Bezirk Lengsburg hat, in der Absicht, ihre Gesammtschule dadurch zu heben, die Jahresbesoldung für den an derselben anzustellenden Lehrer um 80 Fr. über das gesetzliche Minimum erhöht, — um so ehrenhafter, da die Gemeinde eine der kleinen ist, deren schulpflichtige Kinderzahl im Durchschnitte die Zahl 50 wenig übersteigt.

VII. Aufnahme von Richtlehrern in den Wiederholungskurs. Rad, dem Sinne der 66. 160 und 161 des Schulgefetes ift ein Wiederholungsfurs bloß fur angestellte Lehrer befrimmt, um diefelben fur ihren Beruf zu vervollkommnen. Allein man hat auch fchon einem und dem andern Junglinge, der noch nir= gends als Lehrer angestellt war, den Befuch eines Wiederholungs= furfes gefrattet, um in bochftens feche Monaten fich jum Lehrer gu bilden; und es ift dies gerade im letten Wiederholungskurs der Fall gewesen. Es ergeben sich daraus mehrerlei Rachtheile. Solche junge Leute konnen wohl kaum in einem fechsmonatlichen Lehrkurs fur ihren Beruf die gehörige Borbereitung erhalten; denn sie, nicht einmal mit dem Lehrstoffe bekannt, und noch weniger mit irgend einer Lehr= weise vertraut, werden in fo furzer Beit offenbar überladen und fon= nen schwerlich den empfangenen Unterricht zum Mußen der ihnen nachher anzuvertrauenden Schulen gehörig verarbeiten. Und die Bildung zum Lehrberufe verliert bei dem Bolfe an ihrer Bichtigkeit, wenn dasselbe fieht, wie schnell, und dann meint, wie leicht man Lehrer werden tonne. Mit diefer Ginbufe aber wird der Ginn fur Berbefferung der Lehrergehalte mahrlich nicht gehoben. Ueberdies fann auch bei jungen Leuten felbst, welche dem Lehrberufe sich zu widmen Luft haben, die Ansicht Raum gewinnen, man konne fich etwa da oder dort ein wenig vorbereiten laffen und dann durch einen Wiederholungskurs in einem leichten Sprunge fo ganz gemächlich auf dem Gebiete des Lehrstandes einen Plat erobern. Db aber mit dieser Ansicht auch die Meinung von der Wichtigkeit des Lehramts steige oder falle, das bedarf wohl kaum einer weitern Erörterung. Ift man ja body ichon vielerorts überzeugt, daß heutiges Tages auch ein Lehrfurs von zwei Jahren eine zu furze Dauer habe, und laffen fich Stimmen vernehmen, die im Interesse des Bolfsschulwefens dreijährige Lehrfurfe fordern! - Unter den gegenwärtigen Umftanden aber erzeugt die in Rede ftebende Sache noch einen gang befondern Machtheil. Es find nämlich im Margau noch einzelne Lehrer, welche nach Borfdrift des neuen Schulgesetes die Prufung bestanden, aber nur ein Mahlfähigkeitszeugniß fur untere und mittlere Schulen er= langt haben, und die trop ihrer Anmeldung nicht in den letten Wiederholungekurs aufgenommen worden find. Waren fie zugelaffen worden, fo hatten fie gewiß ein vollständiges Wahlfahigkeitszeugniß und dadurch die volle gefetliche Lehrerbefoldung erlangt; fo aber werden fie wenigstens noch fur ein ganzes Sahr in ihrer Befoldung um mehr als 100 Fren. verfurzt, während fie doch nach dem Schul= gesethe offenbar ein Recht hatten, den Richtangestellten vorgezogen au werden. Das ift auch gang natürlich; denn wer schon Jahre lang die Burde des Lehramtes mit einer geringen Befoldung getragen hat, der verdient doch vor jedem Andern Berufffichtigung, und es muß ihn wahrlich schmerzen und entmuthigen, wenn zu feinem offenbaren Schaden ein Underer begunftigt wird, der dem Schulwesen

noch gar keine Dienste geleistet hat. — Diese Bemerkungen sind lediglich im Interesse der Sache und ohne alle weitere Nebenrükksicht geschrieben worden, um durch kunftige Abhilfe in der besprochenen Sache zu verhüten, daß die Lehrerschaft am Ende selbst zu allfälligem Petitioniren ihre Zuflucht nehmen musse.

Ranton Bafel : Stadt.

Mädchenschulen in Basel. Die Stadt Basel wird in 4 Kirchgemeinden eingetheilt, von welchen die Münstergemeinde, die St. Leonhards = und die St. Petersgemeinde Großbasel umfassen, die St. Theodorsgemeinde aber Klein = Basel angehört. Die Bevölsterung dieser 4 Gemeinden hat in den letzten 10 Jahren um 7000 Seelen zugenommen und steigt jeht auf 22000 Seelen. Für Beschulung der sämmtlichen weiblichen Jugend ist nun auf folgende Weise gesorgt.

Bis zum Jahr 1822 gab es nur zwei öffentliche Elementarschulen für Töchter. Am 8. Aug. 1822 aber "fand der damalige große Rath sich bewogen, die Anzahl der Mädchenschulen der Stadt zu vermehren und in denselben zwekkmäßige Einrichtungen zu treffen." "Es sollen, heißt es im Geses, die Mädchen der Kirchengemeinden der Stadt Unterricht erhalten in der Religion, im Lesen, Schreiben, Rechnen, in gemeinnüßigen Kenntnissen und im Singen, und soll bei diesem Unterricht vorzüglich die Uebung des Verstandes und Bildung des Herzens beabsichtigt werden. Außer diesem Unterricht soll auch Anleitung zu den nothigsten weiblichen Arbeiten gegeben werden.

Jede Mädchenschule erhält einen Lehrer und eine Lehrerin und die nöthigen Gehilfen und zerfällt in 2 Klassen, in eine Elementarund in eine Realklasse, welchen täglich von 8–11 und von 1–4 Uhr Unterricht ertheilt wird. Die Kinder der Elementarklasse bezahlen ein monatliches Schulgeld von $4\frac{1}{2}$ Bp., die der Realklasse von $5\frac{1}{2}$ Bagen.

Die fire Besoldung des Lehrers beträgt 800 Fr. nebst freier Wohnung, und er bezieht überdies die Hälfte des Schulgelds; die Lehrerin ist besoldet mit 300 Fr. und der Hälfte vom Schulgeld; die Gehilfin bezieht jährlich 240 Fr.

Die dermalen bestehenden zwei Mäddhenschulen sollen mit Beförderung nach Anleit gegenwärtigen Gesetzes eingerichtet werden,
sur die Zukunft aber wird dem Kleinen Nath überlassen, auf einen Borschlag des Erziehungsraths diese Schulen nach Bedürfniß bis
auf die Zahl von 4, eine in jeder Pfarrgemeinde der Stadt, zu vermehren "

Dies der Sinn des Gesetzes für die sogenannten Mädchenschulen der Kirchengemeinden Basels. Es geht aus diesem Gesetz hervor, daß früher, nämlich vor 1822, für die Beschulung der Mädchen von Seite des Staates etwas mehr als nichts gethan wurde. Wenn auch die Bevölkerung vormals geringer war, so stieg sie doch im Jahr